

Bewerbung um Aufnahme einer Tradition in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

Inhalt

I.	Allgemeine Informationen.....	2
II.	Übermittlung der Bewerbungsunterlagen	3
III.	Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes	4
IV.	Bewerbungsformular	5
V.	Kontaktdaten.....	11
VI.	Datenschutz und Signatur.....	12

I. Allgemeine Informationen

Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Aufnahme in das Nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich.

Durch einen Eintrag in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

- wird die Bedeutung des Elements als Quelle kultureller Vielfalt, Garant für nachhaltige Entwicklung, Ausdruck menschlicher Kreativität und Mittel zur Förderung von Annäherung, Austausch und Verständnis zwischen den Menschen anerkannt;
- werden die durch die Bewerbung übermittelten Informationen der Öffentlichkeit auf der Webseite der Österreichischen UNESCO-Kommission zugänglich gemacht und dem UNESCO-Sekretariat in Form von Berichten über das österreichische Verzeichnis in regelmäßigen Abständen vorgelegt;
- wird die Voraussetzung für den Vorschlag des Elements für eine der internationalen Listen durch den Fachbeirat geschaffen;
- wird das Bewusstsein für die Bedeutung des Elements auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene gefördert.
- verpflichten sich die Antragsteller*innen als Vertreter*innen der Gemeinschaft an regelmäßigen Evaluierungen und Umfragen der UNESCO bzw. der Österreichischen UNESCO-Kommission teilzunehmen.

Mit einer Aufnahme sind keine Rechtsansprüche auf Unterstützung gegenüber Bund, Ländern oder der Österreichischen UNESCO-Kommission und sonstige Rechtsansprüche verbunden, insbesondere entsteht kein Anspruch auf eine öffentliche Förderung.

Bei allen Bewerbungen ist zu garantieren, dass die Ausübung der Traditionen in Einklang mit den geltenden österreichischen Rechtsvorschriften steht.

II. Übermittlung der Bewerbungsunterlagen

Die Bewerbungsunterlagen sind von der Gemeinschaft oder einer/einem von ihr ernannten Vertreter*in bei dem Fachbereich Immaterielles Kulturerbe (biassetto@unesco.at) einzubringen. Nur vollständige Bewerbungsunterlagen können berücksichtigt werden. **Die Bewerbungsunterlagen müssen enthalten:**

- das vollständig ausgefüllte Bewerbungsformular mit Originalunterschrift sowie als Word-Dokument
- zwei fachliche Begleitschreiben
- ca. fünf Fotos zur Illustration mit Angabe des Copyrights im Bildnamen
- Einverständniserklärung(en) der eingebundenen Gemeinschaften, Vereine und Personen

Bitte achten Sie auf die Verwendung gendergerechter Sprache!

Bitte übermitteln Sie alle notwendigen Unterlagen per Mail, das Bewerbungsformular sowie die fachlichen Begleitschreiben mit Originalunterschrift zusätzlich noch per Post.

Zur Präsentation von Bild-, Ton- und Filmmaterial auf der Internetseite des Fachbereichs Immaterielles Kulturerbe sind untenstehende technische Anforderungen einzuhalten.

Fotos:

Dateiformat: .jpg

Auflösung: min. 150 – max. 300dpi

Dateigröße: max. 5 MB pro Bild

Video:

Dateiformat: MPEG, AVI, Quicktime
oder WMV

Auflösung: 640 x 360 (16:9) oder
480 x 360 (4:3)

Länge: ca. 2-8 Minuten

Audio:

Dateiformat: MP3

Qualität: min. 256 KB MP3

Dateigröße: max. 5 MB pro Datei

Länge: max. 8 Minuten

Weitere Informationen zur Bewerbung und dem Immateriellen Kulturerbe finden Sie hier:

- Allgemeines inkl. Unterlagen, Informationsblatt für fachliche Begleitschreiben:
<https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/bewerbung-um-aufnahme>
- Häufig gestellte Fragen:
<https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/bewerbung-um-aufnahme/haeufig-gestellte-fragen>
- Aktuelles Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes:
<https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/oesterreichisches-verzeichnis>

III. Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

1. Das Element zählt zu den Praktiken, Darstellungen, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen als Bestandteil ihres Kulturerbes verstehen.
2. Es wird in einem oder mehreren der folgenden Bereiche zum Ausdruck gebracht:
 - a. mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes;
 - b. darstellende Künste;
 - c. gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste;
 - d. Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum;
 - e. traditionelle Handwerkstechniken.
3. Das Element wird seit mindestens drei Generationen von einer Generation an die nächste weitergegeben.
4. Es wird von Gemeinschaften und Gruppen in Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, in ihrer Interaktion mit der Natur und mit ihrer Geschichte fortwährend neu gestaltet.
5. Das Element vermittelt ein Gefühl von Identität und Kontinuität, wodurch die Achtung vor der kulturellen Vielfalt und der menschlichen Kreativität gefördert wird.
6. Es steht mit den bestehenden internationalen Menschenrechtsübereinkünften, dem Anspruch gegenseitiger Achtung von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen sowie mit der nachhaltigen Entwicklung im Einklang.
7. Eine möglichst weitreichende Beteiligung von Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen, die dieses Erbe schaffen, pflegen und weitergeben, muss gewährleistet werden und nachweisbar sein.

IV. Bewerbungsformular

1. Kurzbeschreibung des Elements

Beschreiben Sie das Element in Kürze, beziehen Sie sich dabei auf die Inhalte der nachstehenden Punkte 3 – 9.
Maximal 300 Wörter.

Das Preberschießen ist ein Wasserscheibenschießen am Tamsweger Prebersee, bei dem auf das Spiegelbild der Scheibe im Wasser gezielt wird. Das durch die Oberflächenspannung abprallende Projektil trifft dann die Scheibe. Als Moorsee weist der Prebersee einen signifikant erhöhten Absorptionskoeffizienten des Wassers auf, welcher für die braune Färbung verantwortlich ist und so ein besonders klares Spiegelbild der Scheibe erzeugt. Möglicherweise bewirkt zusätzlich auch die Oberflächenspannung des weichen Moorwassers jene Schussverhältnisse, die das Preberschießen so einzigartig machen. Dieses Schießen geht auf das Jahr 1834 zurück, aus welchem die älteste Wasserscheibe erhalten ist. Bei dem Wasserscheibenschuss müssen sehr viele Parameter (Geschick des Schützen, div. Berechnungen des Ein- und Ausschusswinkels, Wind- und Lichtverhältnisse usw.) für einen guten Schuss in die Mitte der Schießscheibe gegeben sein. Dies wurde auch schon bei den ersten Preberschießen im 19. Jh. von den damaligen Schützen:innen erkannt. Trafen all die wichtigen Voraussetzungen bei einem Schuss auf die Wasserscheibe zu, war doch wiederholt das Ergebnis ein sehr schlechtes, wobei auch das Öfteren auf der gesamten Scheibe kein Einschuss zu sehen war. Es gab aber auch Schüsse, wo die oben erwähnten Voraussetzungen und Parameter nicht ideal zusammenspielten und trotzdem das Ergebnis des Schusses hervorragend war und dabei immer wieder auch das Zentrum der Schießscheibe getroffen wurde. Nach solch einem Schuss, der trotz aller Widrigkeiten ins Zentrum ging, wurde nun von fremder überirdischer Hilfe gesprochen. Gute Geister hätten den/der Schütz:in bei dem Schuss unterstützt. Das sind jene Geister, die dann am Abend bei Nebel sichtbar wurden, über den See tanzten und so gemeinsam mit dem/der Schütz:in das gute Ergebnis feierten. Für die Erhaltung der Schießhütte bzw. des Schießstandes und für die Aufrechterhaltung des Preberschießens sorgt der Verein der Schützengesellschaft an der priv. Schießstätte Tamsweg-Prebersee.

2. Name des Elements

Geben Sie den von den Traditionsträger*innen verwendeten Namen und allfällige Bezeichnungsvarianten für das Kulturerbe an.

Tamsweger Preberschießen / Wasserscheibenschießen am Tamsweger Prebersee

3. Bereiche des Immateriellen Kulturerbes

Kreuzen Sie an, welchen Bereichen des immateriellen Kulturerbes Ihre Aktivitäten zugeordnet werden können (wenn möglich nur eine Kategorie auswählen).

- Mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes
- Darstellende Künste
- Gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste

- Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum
- Traditionelle Handwerkstechniken

4. Beschreibung des Elements (unter besonderer Beachtung des regionalspezifischen Kontexts)

(a) Beschreibung der Gemeinschaft

Beantworten Sie dabei folgende Frage: Wer sind die Ausübenden? Wie trägt die Gemeinschaft zur Erhaltung und Weitergabe bei? Steht die Teilnahme allen Interessierten grundsätzlich offen? Sollte es Einschränkungen geben, beschreiben Sie diese bitte.

Max. 300 Wörter

Trägerin des Elements ist die „Schützengesellschaft an der privilegierten Schießstätte Tamsweg/Prebersee“. Dieser Verein besteht aus 259 Mitgliedern davon 80 Frauen. An der Spitze steht aktuell die Oberschützenmeisterin Sandra Etschbacher Bakk., unterstützt von ihrem Stellvertreter Peter Lintschinger. Die Gesellschaft richtet einmal im Jahr das große Preberschießen aus, welches öffentlich zugänglich ist, und organisiert weitere Preberschießen für Vereine, Firmen und andere Gruppen. Die Tradition eines einzigartigen Brauchtums verbindet und so sind die Vorbereitung der Schießveranstaltungen, die Vereinstreffen, Ausrückungen und sonstigen Aktivitäten für die Mitglieder besondere Erlebnisse. Preberschütz:in zu sein, hat für jedes einzelne Mitglied eine besonders ehrenvolle Bedeutung. Grundsätzlich ist eine Mitgliedschaft für jede interessierte Person möglich, die bereit ist, sich aktiv in den Schütz:innenverein einzubringen.

(b) Geographische Lokalisierung

Nennen Sie die Ortschaft/en und/oder Region/en, wo das Kulturerbe verbreitet, praktiziert und angewendet wird.

Bundesland:

- Burgenland
- Kärnten
- Oberösterreich
- Niederösterreich
- Salzburg
- Steiermark
- Tirol
- Vorarlberg
- Wien

Region/en, Ortschaft/en: Tamsweg

(c) Entstehung und Wandel

Geben Sie an, (1) wie das Kulturerbe entstanden ist, (2) wie es sich im Laufe seiner Geschichte verändert hat und (3) wie es seit etwa drei Generationen weitergegeben wird.

Max. 300 Wörter

Wie das Preberschießen entstand, ist unklar, ob durch Zufall oder durch bewusstes Ausprobieren des indirekten Ricochet- oder Abprallschusses über die Wasseroberfläche. Wasserscheibenschießen sind seit den letzten Jahrzehnten des 18. und dem beginnenden 19. Jahrhundert aus der Schweiz und Deutschland bekannt. Die älteste Scheibe von einem Preberschießen stammt aus dem Jahr 1834. Seither gab es das Preberschießen in unregelmäßigen Abständen, da der Prebersee sehr entlegen ist. Als 1951 der Schießstand in Tamsweg schließen musste, verlagerte sich der Schießbetrieb ausschließlich zum Prebersee und ein fest stehender Schießstand wurde errichtet. Mit dieser langen Tradition und in dieser Intensität weist das Preberschießen durchaus ein internationales Alleinstellungsmerkmal auf.

Das Preberschießen hat sich im Lauf der 190 Jahre seines Bestehens in einigen Bereichen deutlich verändert. In erster Linie hat sich die Exklusivität der teilnehmenden Mitglieder zugunsten eines öffentlichen Zugangs zu diesem Brauchtum aufgelöst. Fanden in den Anfangsjahren das Preberschießen in mehrjährigen Abständen statt, so institutionalisierte es sich spätestens der Mitte des 20. Jahrhunderts. Der Schützenverein organisiert drei Schießen pro Jahr, von denen zwei intern ausgerichtet werden und eines öffentlich ausgeschrieben wird. Auch der Geschlechterzugang hat sich geändert: Bereits seit dem beginnenden 20. Jahrhundert finden sich auf den vorhandenen Bildquellen vereinzelt Frauen, die offensichtlich am Schießen teilgenommen haben. In erster Linie dürften sie sich jedoch auf ihre Rolle als Begleiterinnen beschränkt haben, doch sind sie sicher in diesen frühen Jahrzehnten schon zahlreich am Prebersee dabei gewesen, zumal das Preberschießen schon sehr bald den Charakter einer Volksbelustigung mit „Glückshafen“ und Musikbegleitung angenommen hat. Vor allem in den letzten Jahrzehnten ist die Frequenz von Frauen im Schütz:innenverein deutlich gestiegen und sie übernahmen in jüngster Vergangenheit auch Leitungsfunktionen.

(d) Heutige Praxis

Beschreiben Sie die heutige Ausübung und Anwendung des Kulturerbes. Beschreiben Sie dabei die Aus-/Aufführung, die verwendeten Objekte, Techniken und Regeln oder Wissen und Fertigkeiten, etc. die dazu notwendig sind. Gehen Sie auch darauf ein, warum ist die Praxis für die Ausübenden wichtig ist.

Max. 300 Wörter

Ein Preberschießen wird durch einen Kanonenschuss und die Begrüßung durch die Oberschützenmeisterin eröffnet. Am großen Preberschießen nehmen durchschnittlich 200 Schützen teil, die zum Teil weltweit angereist kommen.

Das Schießen beinhaltet die Wildserie, welche direkt beschossen wird, und die Wasserscheibe, welche über das Spiegelbild indirekt getroffen werden muss. Schüsse können hier auch nachgekauft werden. Für den Anlass des Schießens (Geburtstag, Hochzeit, Vereinsjubiläum etc.) wird auch eine Ehrenscheibe beschossen, hier haben die Teilnehmer:innen nur einen direkten Schuss zur Verfügung. Höhepunkt ist jedoch die Wasserscheibe, die, wie schon 1834, indirekt über das Spiegelbild im Wasser (Ricochet) beschossen wird. Die Elastizität sowie die moorige Konsistenz des Wassers und auch die Höhenluft werden als Faktoren genannt, die das Abprallen des Projektils auf der Wasseroberfläche ermöglichen. Die Wildserie wird nach Ringen bewertet, die Wasserscheibe nach Teilern auf das so genannte „Blattl“. Die Wildserie, welche eine eigenständige Wertung ist, wird von manchen Schütz:innen als Übung für das Schießen auf die Wasserscheibe benutzt, da die Gewehre doch bis zu 5 kg schwer sind, und der Schuss auf das Wasser ja stehend frei absolviert wird.

Ein in den letzten 30 Jahren eingeführtes Ehrenzeichen, welches durch einen Oberschützenmeister, nunmehr vor eingeführt wurde, war das sogenannte „Hexenblatt“. Dieses ist ein Treffer mitten ins Zentrum (innerer Kreis) des roten Blattls. Alle Schütz:innen erhielten bei diesem Treffer ein „silbernes Hexenabzeichen“, der Beste, bzw. die Beste erhält dann als Gewinner:in des „Großen Preberschießens“ die „Golde Hexe“. Nach solch einem Schuss, der trotz aller Widrigkeiten ins Zentrum ging, wurde nun von fremder überirdischer Hilfe gesprochen. Gute Geister hätten dem/der Schütz:in bei dem Schuss unterstützt. Diese Geister wurden in den frühen Generationen der Preberschützen:innen als tanzende „Preberhexen“ bezeichnet. Es leitet sich diesbezüglich nun auch der Wortlaut Hexenblatt – Hexenschuss aus

dieser Erzählung ab. Ein Hexenschuss ist demnach ein Schuss in das innerste Zentrum der Schießscheibe. Dort ist separat ein 10 cm im Durchmesser bestehendes Blatt angebracht, welches im Kern einen weiteren Wertungskreis aufweist, welcher 1 cm breit ist. Wird dieser innerste Wertungskreis von der Schütz:in getroffen, so wurde dieser Schuss als Hexenschuss tituliert, da das Fabelwesen Hexe, zu den besonderen Fähigkeiten des/der Schütz:in, auch noch einen weiteren Beitrag zu dem außergewöhnlichen Schuss geleistet hat.

Diese Form der oben genannten Hilfestellung durch die Fabelwelt wird seit vielen Jahren auch beim Hauptpreis des großen Preberschießens immer wieder in Erinnerung gerufen. Dabei wird auf einer speziellen Ehrenscheibe, die dem Sieger gebührt, der lateinische Schriftzug „Sine Fortuna Optimus Mediocritas Est“ (Ohne das nötige Glück, ist der Beste auch nur Mittelmaß) angeführt. Gewonnen hat der/ die Schütz:in also, weil er/sie ein:e Meisterschütz:in ist, aber auch, weil ihn/sie die Fabelwelt dabei unterstützt hat.

Diese Tradition des Hexenblattes und der damit verbundenen Trophäe der goldenen Hexe als Gewinner:in des großen Preberschießens, steht in keinen Zusammenhang damit, dass am Preber, wenn auch nur gedanklich, je in irgendeiner Form, das Wort Hexe in Form einer Diskriminierung von realen Personen gebraucht wurde. Die Mitglieder der heutigen Schützengesellschaft der privilegierten Schießstätte Tamsweg – Prebersee sind sich jedoch bewusst, dass das Wort Hexe, insbesondere in Verbindung mit der Geschichte des Lungaus, eine schreckliche Vergangenheit hat. Dieser Umstand dürfte der älteren Generation der Preberschützen:innen, bei der Einführung des Hexenblattes zwar bekannt gewesen sein, sicherlich wurde dieser Ausdruck aber nicht bewusst oder gar mit Absicht einer Diskriminierung oder Verbindung zur Lungauer Hexen Geschichte, ausgewählt. Die heutige Schützengesellschaft hat sich mit dem in diesem Inhalt vorkommenden Wort Hexenblatt intensiv auseinandergesetzt und ist zu folgender Einsicht gekommen. Die berichtete Geschichte zu einem erfolgreichen Schuss beim Preberwasserscheibenschießen bei Mitwirkung eines Fabelwesens (nennen wir es auch Glück) gehört zum Preberschießen wie der Rikoschettschuss und soll auch so in die nächste Generation weitergetragen werden. In Bezug auf die Namensgebung Hexenblatt wird ab sofort dieses nicht mehr so genannt. Stattdessen soll das „Preberblatt“ in Erscheinung treten. Also wird in Zukunft der/die Schütz:in am Prebersee neben seinem besonderen Können, aber auch weiterhin die Hilfe der Prebergeister benötigen, um ein „Preberblatt“ zu erzielen und damit auch das „Große Preberschießen“ mit der Ehrenscheibe zu gewinnen.

(e) Soziale und kulturelle Bedeutung

Welche soziale bzw. kulturelle Bedeutung und Funktion hat die Tradition für einerseits die Gemeinschaft(en) bzw. Gruppen(n) und andererseits die Gesellschaft im Allgemeinen?

Max. 300 Wörter

Das Preberschießen ist identitätsstiftend für Tamsweg als einzigartiges Brauchtum (wie das Samsontragen und der Vereinigte – beide Elemente sind bereits immaterielles Kulturerbe) und bildet eine historische Klammer von der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Die überregionale bis internationale Reichweite des Bekanntheitsgrades bewirkt auch die touristische Bedeutung des Preberschießens als Ausdrucksform der spezifisch Lungauer bzw. Tamsweger Eigenart. Als Schreiber:innen und als Zielerer:innen arbeiten Schüler:innen bei jedem Preberschießen mit und identifizieren sich bereits von Jugend an mit diesem einzigartigen Brauchtum. So tragen sie die Tradition generationenübergreifend mit und erhalten sie für die nächste Generation. Die zwölf Zielerer:innen sind für das Aufzeigen der Treffer verantwortlich. In früheren Zeiten waren die Zielerer mit Harlekinkostümen bekleidet, um auf sich aufmerksam zu machen und dadurch durch die Sicherheit zu erhöhen. Wenn die Mitte (10er Ring = Blatt) getroffen wurde, vollführte der Zielerer Purzelbäume und andere akrobatische Einlagen, um so den Schütz:innen aus der Entfernung das gute

Trefferergebnis anzuzeigen. Heute wird das sogenannte Blattl durch das Läuten einer Glocke sowie durch eine mechanische Anzeige durch die Zieler:innen im gesicherten Zielerstand kundgetan.

Außerdem entstanden rund um das Preberschießen Volkslegenden/Geschichten: Die wissenschaftliche Erklärung des Rikoschettsschusses ist in der Neuzeit aktuell. In den vergangenen Generationen der Preberschützen:innen konnte dieses Phänomen aber nicht glaubwürdig erklärt werden. Derartige Vorfälle wurden dann gerne in die Zauberecke gestellt und zu sagenhaften Geschichten mit Fabelwesen interpretiert. Diese Interpretationen erfolgten meist aufgrund erzählter Geschichten aber auch Beobachtungen, die an diversen Orten gemacht wurden und damals als nicht real und somit mystisch angesehen wurden. Eines dieser Phänomene sind die tanzenden Nebel am Prebersee. Heute ein physikalischer Vorgang, der in der Schule gelehrt wird, in früheren Generationen aber unerklärbar war.

Am Abend, speziell in Spätsommer und Herbst, wenn die Wassertemperatur wärmer als die Lufttemperatur ist, steigt Dunst-Nebel über dem Prebersee auf. Am Abend kommt auch der Wind am Prebersee hinzu. Der Dunst-Nebel wird vom Wind erfasst und zugleich in Schwaden über den See getrieben. Durch die Windbewegung gleiten die Schwaden nicht nur in die vorgegebene Windrichtung, sondern werden auch in eine Spiralbewegung gesetzt. Somit entsteht für den Betrachter ein Bild, das viele einzelne nicht zu definierende Gebilde (Fabelwesen) auf der Wasseroberfläche tanzen lässt.

(f) Wirkung

Beschreiben Sie den Einfluss/Wirkung, welchen die Tradition außerhalb ihrer Gemeinschaft/en oder Gruppe/n hat. Nennen Sie ggf. künstlerische Aktivitäten, die auf die Tradition Bezug nehmen.

Falls zutreffend, stellen Sie bitte auch Aspekte der sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit sowie des Tier- und/oder Naturschutzes dar, die bei der Ausübung eine Rolle spielen.

Max. 300 Wörter.

Die Schütz:innengesellschaft bewahrt Schießscheiben seit den 1830er Jahren auf, ein Teil davon ist im Lungauer Heimatmuseum Tamsweg ausgestellt. Somit erhält die Gesellschaft Kulturgut aus zwei Jahrhunderten, das sozial- und alltagshistorische Inhalte transportiert.

(g) Risikofaktoren für die Bewahrung des Elements

Nennen Sie allfällige Risikofaktoren, welche die Ausübung bzw. Tradierung des Kulturerbes gefährden oder gefährden könnten. Hier sind auch Fragen der nachhaltigen Entwicklung sowie mögliche Folgen einer Eintragung in das Verzeichnis zu berücksichtigen.

Max. 300 Wörter

Derzeit sieht die Schütz:innengesellschaft keine Risikofaktoren, die die Fortführung des Kulturerbes gefährden könnten. Durch rezente Debatten rund um die Aufnahme in das Verzeichnis wurde von der Begrifflichkeit der Hexe als Teil der Praxis abgesehen, um eine diskriminierungsfreie Praxis weiter zu tragen (siehe Punkt: Heutige Praxis).

5. Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des Elements, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.

Beschreiben Sie laufende Maßnahmen die die Gemeinschaft (z.B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.), um den Erhalt und die Weitergabe des Elements durchführen. Nennen Sie auch Maßnahmen die zukünftig beabsichtigt sind.

Max. 300 Wörter.

Um die Weitergabe des Elements kümmert sich die Schütz:innengesellschaft an der priv. Schießstätte Tamsweg/Prebersee. Abgesehen vom offiziellen Preberschießen der Schütz:innengesellschaft werden Schießen für Vereine, Firmen oder Privatpersonen angeboten. Im Jahr 2023 beinhaltet der Schießkalender elf Veranstaltungen. Der Andrang ist nicht nur überregional, sondern durchaus auch international. Eine erste BBC-Filmdokumentation stammt aus den frühen 1930er-Jahren. 1957 war ein Filmteam der Walt Disney Productions zugegen und verschaffte dem Preberschießen auch eine besondere internationale Beachtung, wie Presseberichte in der Schweiz oder in den USA belegen. Die Weitergabe des Elements erfolgt vorwiegend über den familiären Bereich der Preberschütz:innen, aber auch durch die Aufmerksamkeit, die das Brauchtum im regionalen Umfeld bei der Jugend auslöst. Besonders fungieren Zielerer:innen und Schreiber:innen als Multiplikator:innen im eigenen Freundeskreis.

6. Dokumentation des Elements

Verweise auf Quellen, Literatur, Dokumentationen (Auszug)

Baer, Fred, World's zaniest shooting match, in: Guns magazine, January 1958, S. 30-32, 55, 57 (online unter URL <https://gunsmagazine.com/wp-content/uploads/2018/12/G0158.pdf>, Zugriff: 21.6.2023)

Freudlsperger, Hans, Der Preber, der Prebersee und das Preberschießen, in: MGSL LXXX (1940), S. 13-32.

Heitzmann, Klaus, Das Preberschießen und die privilegierte Schießstätte Tamsweg/Prebersee, unveröffentlichter Aufsatz, Tamsweg 2023 (Archiv der Schützengesellschaft an der privilegierten Schießstätte Tamsweg/Prebersee)

Klein, Franz, Das Preber-Wasserscheiben-Schießen 1832 bis 1995. Tagebuch eines Oberschützenmeisters, St. Andrä 2005.

<https://www.youtube.com/watch?v=TuIt9uUK8zQ> BBC-Dokumentation Water Shooters (1934)

<https://www.preberschuetzen.at/2022/11/vorschau-vereinsjahr-2023.html>

VI. Datenschutz und Signatur

Die Antragsteller*innen räumen der Österreichischen UNESCO-Kommission eine zeitlich, örtlich und inhaltlich unbeschränkte, nicht exklusive Nutzungsbewilligung am Text- und Bildwerk ein, ungeachtet der Übertragungs-, Träger- und Speichertechniken (insbesondere elektronische Technologien); dies umfasst insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung und Veröffentlichung sowie die Bearbeitung des Text- und Bildwerks in gedruckter oder elektronischer Form sowie die Verwendung für Layout- und Vertragspartnerpräsentationen. Dies beinhaltet auch das Recht, die Nutzungsrechte an den Bildern Dritten zu den genannten Zwecken einzuräumen. Dies umfasst weiters die Aufführung, Sendung und öffentliche Zurverfügungstellung des Text- und Bildwerks, einschließlich dem Recht, diese Werknutzungsbewilligung an Dritte zu übertragen.

Die Bildgeber*innen garantieren über alle nach dieser Vereinbarung übertragenen Rechte frei von Rechten Dritter verfügen zu dürfen, dies gilt insbesondere für Urheber- und Leistungsschutzrechte.

Die Bildgeber*innen garantieren, dass das Bildmaterial nicht gegen geltende Recht verstößt, nicht unter Verletzung journalistischer Sorgfaltspflichten zustande gekommen ist, nicht verleumderisch oder ehrverletzend für andere natürliche oder juristische Personen ist und nicht geschützte Rechte wie Urheber-, Leistungsschutzrechte, Marken- und sonstige Kennzeichenrechte, Patentrechte oder andere gewerbliche Schutzrechte verletzt.

Die Bildgeber*innen garantieren, dass das Bildmaterial nicht die Rechte anderer Personen, insbesondere ihr allgemeines Persönlichkeitsrecht und ihr Recht am eigenen Bild verletzt und dass abgebildete Personen mit der Veröffentlichung einverstanden sind, ohne dass hierfür irgendwelche Vergütungen zu leisten sind. Dies gilt auch für Verwendungen in symbolischen Zusammenhängen und dergleichen.

Alle beteiligten Stellen verpflichten sich, die Persönlichkeitsrechte der abgebildeten Person zu wahren. Die Aufnahmen dürfen nur unter Wahrung des Persönlichkeitsrechts der Person bearbeitet oder umgestaltet werden (z.B. Montage, Kombination mit Bildern, Texten oder Grafiken, fototechnische Verfremdung, Colorierung). Es besteht kein Anspruch auf Namensnennung der Person. Die Bewerbung kann für wissenschaftliche Zwecke weitergegeben werden.

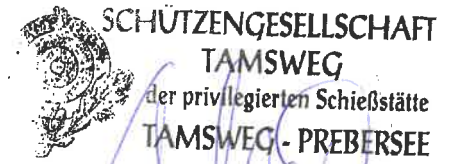
Hinweis zum Datenschutz

Die im Rahmen des Bewerbungsverfahrens zur Aufnahme in das Nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes erhobenen personenbezogenen Daten werden zum Zwecke der Durchführung des Bewerbungsverfahrens verarbeitet und im Falle einer Aufnahme auf unserer Website veröffentlicht. Sollten Sie einer Veröffentlichung der Kontaktdaten nicht zustimmen geben Sie dies in einer Anmerkung via E-Mail an biassetto@unesco.at bekannt. Informieren Sie bitte auch die an der Bewerbung beteiligten Personen (Verfasser*innen der Begleitschreiben etc.) über die Veröffentlichung der Kontaktdaten auf unserer Website.

Sofern die Daten auf einem Server eines externen Dienstleisters gespeichert werden, erfolgt dies ausschließlich im Rahmen einer Auftragsverarbeitung nach Art. 28 Datenschutz-Grundverordnung. Eine Übermittlung an sonstige Dritte oder eine Übermittlung der Daten in ein Land außerhalb der EU/des EWR findet nicht statt.

Im Falle einer Rücknahme der Bewerbung wird diese mitsamt den erhobenen personenbezogenen Daten spätestens nach Ablauf von sechs Monaten nach erfolgter Rücknahme der Bewerbung gelöscht. Rechtsgrundlage für die vorstehend genannte Verarbeitung ist ab dem 25. Mai 2018 § 26 Absatz 1 Satz 1, Absatz 8 Satz 2 Bundesdatenschutzgesetz in der dann anwendbaren Fassung. Im Falle eines Widerrufs wenden Sie sich bitte an die Österreichische UNESCO-Kommission.

Ich habe die rechtlichen Hinweise gelesen und bin damit einverstanden.



Tamsweg, 10.7.2025 Sh Sandra E. Schwaide

Datum, Ort und Unterschrift